



Landvolk Mittelweser

November 2025
20. Jahrgang
Ausgabe 11

1,30 Euro

Mitteilungen aus dem Landvolk Niedersachsen - Kreisverband Mittelweser e. V.



:: Besuch im Landkreis

Bundeslandwirtschaftsminister Alois Rainer war auf Einladung des Bundestagsabgeordneten Axel Knoerig in den Südkreis gekommen: „Ich will wissen, wo der Schuh drückt.“ **Seite 5**



:: Ein Jahr im Amt

Jürgen Meyer blickt im Interview auf sein erstes Jahr als Vorsitzender beim Landvolk Mittelweser zurück. Die Bauernproteste hinterließen einen nachhaltigen Eindruck **Seite 6**



:: Vogelgrippe

Das Landvolk Mittelweser rät den geflügelhaltenden Betrieben dringend dazu, alle notwendigen Biosicherheitsmaßnahmen einzuhalten, zu überprüfen und weiter zu optimieren. **Seite 5**

Aktuelles

Christoph Klomburg im Podcast auf Spotify

Mittelweser (Ipd). Die Geflügelhalter in Niedersachsen stehen vor einem Dilemma: Sie wollen mehr Tierwohl umsetzen – stoßen aber an Grenzen, wenn Genehmigungen fehlen oder politische Rahmenbedingungen unklar bleiben. Das zeigt nicht nur die Umfrage des Projekts „tierischGUT aus Niedersachsen“, sondern auch das Gespräch im **Landvolk-Podcast** zwischen Natacha Henze vom Landvolk Niedersachsen, und dem Kreisverbandsvorsitzenden Christoph Klomburg. Der 42-Jährige ist Vorsitzender des DBV-Geflügelausschusses und kennt daher die Herausforderungen der Branche genau: „Wir wollen unsere Tierhaltung weiterentwickeln, aber ohne Planungssicherheit und Genehmigungen kommen wir nicht voran. Geflügelfleisch hat in Deutschland einen guten Ruf. Wichtig ist, dass wir Tiere hier unter unseren hohen Standards halten können.“



LV MEDIEN

Verlag LV Medien GmbH
Hauptstr. 36-38, 28857 Syke

Redaktion und Anzeigen:

Tel.: 04242 595-55

Fax: 04242 595-80

Mail: presse@landvolk-mittelweser.de



Sylke Herse (Mitte) aus Brokeloh im Landkreis Nienburg nimmt auf der Bühne den mit 20.000 Euro dotierten Preis für die „Landwirtin des Jahres 2025“ entgegen. Ihr gratulieren Joachim Rukwied (DBV-Präsident und Schirmherr des Ceres Award), Simon Michel-Berger (Chefredakteur agrarheute), Dietmar Ilg (Mitglied des Vorstands der Landwirtschaftlichen Rentenbank), Tobias Babel (Landwirt des Jahres 2024) und Bundeslandwirtschaftsminister Alois Rainer.

Foto: Charlotte Schmitz

Titel geht erstmals nach Niedersachsen

Sylke Herse aus Brokeloh gewinnt in der Kategorie Landwirtin des Jahres

Brokeloh (ine). Sylke Herse aus Brokeloh ist „Landwirtin des Jahres 2025“ und zeigte sich angesichts dieser besonderen Ehrung überwältigt. Sie hatte sich unter 200 Bewerberinnen und Bewerbern durchgesetzt und die mit 20.000 Euro dotierte Auszeichnung im Rahmen der Preisverleihung für den Ceres Award entgegengenommen. Der Titel „Landwirtin des Jahres“ ging damit erstmals nach Niedersachsen. Sylke Herse ist die zweite Frau, die diese höchste Ehrung der deutschen Landwirtschaft erhält. Für die Landwirtin war das zugleich ein Doppelsieg: Denn sie wurde zudem als Siegerin in der Kategorie „Unternehmerin“ ausgezeichnet.

Über die Ehrung entschied die Jury aus Simon Michel-Berger und Anke Fritz (agrarheute), Christian Pohl und Antje Gödecke (Landwirtschaftliche Rentenbank), Susanne Schulze Bockeloh (Deutscher Bauernverband) sowie dem „Landwirt des Jahres 2024“, Tobias Babel.

Die Jury war sich einig: „Sylke Herse hat mit ihrem Bickbeernhof ein florierendes Unternehmen aufgebaut. Mutige Investitionen und innovative Vermarktungsideen sind Teil ihres Erfolges.“ Mit handgepflückten Bio-Blaubeeren,

regionalen Produkten und nachhaltigen Konzepten setze Sylke Herse Maßstäbe in der Branche. Besonders beeindruckt zeigte sich die Jury zudem von ihrem umfassenden Fachwissen und dessen praktischer Umsetzung im Anbau und in der Weiterverarbeitung der Blaubeere.

Als im Sommer feststand, dass sie nominiert worden war, strahlte die 54-Jährige bereits: „Ich bin stolz, dass sie mich ausgewählt haben“, strahlte Sylke Herse. Zusammen mit ihrem Sohn Jost und einem in der Saison rund 100-köpfigen Team baut sie auf 22 Hektar Blaubeeren an und vermarktet diese auf unterschiedlichen Wegen. Einer davon ist ihr Hofcafé. Das hat mit 400 Plätzen mehr Raum für Gäste als ganz Brokeloh Einwohner. Insgesamt sieben Mal gewann sie mit ihren Heidelbeer-Produkten vom „Bickbeernhof Brokeloh“ den „Kulinarischen Botschafter Niedersachsen“. Sie platzierte ihre Produkte in Hannover und Umgebung, ging auf Märkte, belieferte familia-Regionalläger und machte viel Werbung. Vor allem die Mund-zu-Mund-Propaganda zog und zieht die Menschen dahin, wohin sie sonst sicher nicht gekommen wären: Vor der Corona-Pandemie fuhren pro Saison bis zu 160 Busse nach Brokeloh. Heute wirbt die Landwirtin nicht mehr aktiv um Bus-

Ausflügler. Denn diese hätten andere Besucher abgeschreckt, wenn diese die großen Gefährte auf dem Parkplatz gesehen hätten, weiß sie. „Trotzdem haben wir jetzt mehr Besucher als früher.“ Die genießen mit dem Blick von der Terrasse direkt in die Heidelbeer-Plantage praktisch Urlaubsflair, essen deftige und süße Blaubeer-Spezialitäten und gehen anschließend im Hofladen einkaufen. Heute ist ihr Betrieb Demeter- und Bioland-zertifiziert. Sie beliefert Edeka mit Bio-Heidelbeeren. Außerdem läuft das Crowd Farming über Strauchpatenschaften bestens: Dabei bezahlen die Kunden die Ernte eines Strauches und erhalten dafür in der Saison drei Mal zwei Kilogramm Heidelbeeren zugeschenkt. „Im letzten Jahr haben wir 20.000 Pakete verpackt.“

Die Ideen gehen Sylke Herse nicht aus. Ihr Plan ist es, eine Herberge für 40 Personen sowie eine gläserne Manufaktur für Marmelade auf dem Grundstück zu bauen. Zudem verfolgt sie die Vision, mehr Möglichkeiten zur Naturerfahrung für Jung und Alt zu schaffen, bei der man Landwirtschaft erleben kann. All ihre Pläne könnte sie auf jeden Fall ohne ihr Team nicht umsetzen, dessen ist sie sich sehr bewusst. „Ich habe tolle Leute und ganz großes Glück mit dem Personal.“

Reform des Düngerechts weiter gefordert

Rote Gebiete nach Gerichtsurteil unwirksam / Weiter Düngeregeln einhalten!

Mittelweser (ine/iv). Das Bundesverwaltungsgericht in Leipzig hat unlängst über drei Klagen von Landwirten aus Bayern geurteilt, die vor dem Bayerischen Verwaltungsgerichtshof zunächst keinen Erfolg mit ihren Einwendungen gegen die Ausweisung der so genannten nitratbelasteten „roten“ Gebiete und eutrophierten „gelben Gebiete“ hatten. Das höchste Verwaltungsgericht Deutschlands hat den Klagen der Landwirte im Revisionsverfahren nun stattgegeben. Ende Januar 2025 hatte das Niedersächsische Obergerverwaltungsgericht in Lüneburg bereits ähnlich entschieden.

Dr. Holger Hennies, Präsident des Landvolk Niedersachsen, sieht sich durch die aktuelle Rechtsprechung in der bereits seit Jahren vom Landvolk erhobenen Kritik an der Landesdüngerverordnung bestätigt: „Die von der Landesregierung ausgewiesenen „roten“ und „gelben“ Gebiete mit ihren nicht nachvollziehbaren Grenzen und

Auflagen sind damit unwirksam, denn sie beruhen auf der gleichen Rechtsgrundlage wie in Bayern. Wir freuen uns, dass die Unterstützung unseres Verbandes bei der Vorbereitung der gerichtlichen Überprüfung – zum Beispiel in Form von Gutachten – erfolgreich war. Ich fordere die Niedersächsische Landesregierung auf, die Entscheidungen der Gerichte in Lüneburg und Leipzig zu akzeptieren. Die beim Bundesverwaltungsgericht eingelegte Revision des Landes gegen die Entscheidung des Obergerverwaltungsgerichts ist sofort zurückzuziehen, die Landesdüngerverordnung in Niedersachsen ist damit auch unwirksam.“

Das sieht auch Jürgen Meyer, Vorsitzender des Landvolk Mittelweser, so: „Es ist gut, was erreicht worden ist. Aber es ist nur ein halber Sieg.“ Das Landvolk fordert Bund und Länder dazu auf, gemeinsam mit der Landwirtschaft eine von der EU-Kommission akzeptierte Umsetzung der EG-Nitratrichtlinie zu erarbeiten. Eine

wichtige Voraussetzung dafür ist ein erweitertes Messstellennetz und wissenschaftlich anerkannte Methoden der Belastungsermittlung und -herkunft. „Wenn man die Wasserproben auch gleichzeitig auf zum Beispiel Koffein, Koffein-Metabolite und Carbamazepin untersuchen würde, könnte auch gleichzeitig festgestellt werden, ob die Kanalisation dicht ist, um auszuschließen, dass Nitrat daraus entweicht. Diese Untersuchung wäre der Landwirtschaft gegenüber nur fair. Außerdem erlaubt uns in Niedersachsen das ENNI-Portal eine genaue Verfolgung bis hin zur Ausbringung der Düngemittel und eignet sich somit auch betriebsspezifisch eine Überdüngung zu ermitteln“, sagt Jürgen Meyer. „Ich habe die Hoffnung, dass unsere Bundesregierung das ganze Gesetz anpacken wird“, formuliert er seinen Wunsch. Ob das tatsächlich so eintreten werde, bleibe aber abzuwarten, sagt der Landvolk-Vorsitzende. „Ich bleibe da noch skeptisch.“

Kommentar



Liebe Mitglieder,

unser Bundesminister für Landwirtschaft, Ernährung und Heimat, Alois Rainer, ist zu uns in den Landkreis gekommen. Anders als sein Vorgänger, hat er wenig Botschaften im Gepäck – er möchte etwas mitnehmen.

Er hört zu, sammelt sich praktische Beispiele für sein Ministerium in Berlin zusammen und als Landwirt möchte man nur zu gern daran glauben, dass die vielen Themen und Probleme in der Sache angegangen und gelöst werden.

Die Bauernproteste waren ja auch sehr vielschichtig und können nicht allein durch Dieselbeihilfe erklärt werden. Es ist vielmehr das verloren gegangene Vertrauen in Zusagen und deren Halbwertszeit. Da heißt auch eine Wiedereinführung des versprochenen Diesel-Ausgleichs nicht die entstandenen Wunden – es hinterlässt trotzdem Narben.

Die Corona-Beihilfen entwickeln sich in die gleiche Richtung. Na klar, man kann darüber diskutieren, wer wie und wie viel Geld beantragt hat, aber im Nachhinein die Bedingungen zu ändern, nur um möglichst viele Anträge ablehnen zu können, ist kein „fair play“

Anders gesagt: Man zäumt das Pferd mal wieder von hinten auf und passt die Bedingungen nachträglich so lange an, bis die geplante Geldsumme erreicht ist.

Bei der Düngeverordnung und den Roten Gebieten hatte man von Anfang an das Gefühl, dass das Ziel bereits feststand, nur die richtige Begründung noch gesucht wurde. Während die Landwirtschaft längst reagiert und geliefert hat, stritten sich parallel bis vor Kurzem noch die Gerichte darüber. Eine Begründung für das Urteil bleibt aber noch abzuwarten.

Das „Bundesprogramm Umbau Tierhaltung“ wurde erst abrupt beendet, dann - nach erheblicher Kritik - verlängert, um dann wie der Borchert-Plan doch noch eingestampft zu werden.

Es gibt noch viele Beispiele, die zu dem jetzigen Vertrauensverlust geführt haben und daher muss sich daraus jetzt eine neue vertrauensvolle Zusammenarbeit entwickeln. Sämtliche Zielsetzungen aus der Politik müssen daher schon vorher an den vorhandenen Geldbeutel angepasst werden.

Dass Luftschlösser durch Zauberhand real werden, wird leider nur im Märchen vorkommen!

Christoph Klomburg
Vorsitzender

Unternehmensberatung

Liebe Leserinnen und Leser,

wer heute Landwirtschaft betreibt – oder neu einsteigt – steht vor großen Herausforderungen: steigende Anforderungen im Tierwohl, wachsender Kostendruck, Klimaschutz, Fachkräftemangel. Gleichzeitig eröffnen sich neue Chancen – und genau darum geht es in dieser Ausgabe. Mit der neuen „Richtlinie Existenzförderung“ unterstützt Niedersachsen junge Landwirtinnen und Landwirte beim Betriebsstart oder bei der Hofübernahme – mit bis zu 100.000 Euro Förderung. Ministerin Miriam Staudte betont, dass finanzielle Starthilfe und fachliche Begleitung entscheidend

sind, um nachhaltige, zukunftsfähige Betriebe zu entwickeln. Allerdings stehen nur zwei Millionen Euro zur Verfügung, sodass in Niedersachsen zwischen 20 und 29 Betriebe von dieser Förderung profitieren werden.

Staatliche Förderungen verschieben Marktgleichgewichte, das ist bekannt. Hier der Versuch hin zu jüngeren Betriebsleitern. Im Bereich der Schweinehaltung wurde vor kurzem das Bundesförderprogramm zum Umbau der Tierhaltung in Deutschland gestrichen. Ein Signal, welches dem Tierwohlgedanken entgegensteht. Die Umsetzung von Tierwohlmaßnahmen kosten viel Geld. Leider bleiben die Landwirte darauf sitzen. Im Schweine-

mastbereich leichter umsetzbar als im Sauenbereich. Hier wird es wohl weiterhin zum Abbau der Kapazitäten in Deutschland führen.

Trotz der Widerstände des Marktes: Das Veterinäramt Diepholz erinnert an die Pflicht zur regelmäßigen Prüfung von Alarmanlagen in Schweineeställen. Defekte Systeme gefährden nicht nur das Tierwohl, sondern können als Ordnungswidrigkeit geahndet werden.

Beide Beiträge machen deutlich: Landwirtschaft verlangt heute mehr denn je unternehmerisches Denken, Verantwortung – und den Willen, betriebliche Abläufe kontinuierlich zu verbessern. Bleiben Sie liquide!

Ihr Team der Unternehmensberatung

Existenzgründung von Junglandwirten

Neue Förderrichtlinie in Niedersachsen / Antrag jetzt stellen



Hannover (ml). Niedersachsen unterstützt Neueinsteigerinnen und Neueinsteiger in die Landwirtschaft sowie den Generationswechsel auf den Höfen mit einer neuen Förderung. Die entsprechende Förderrichtlinie ermöglicht 100.000 Euro bei außerfamiliären Betriebsgründung. Bei einer innerfamiliären Hofübernahme beträgt die Förderung pauschal 70.000 Euro.

Miriam Staudte, Niedersächsische Ministerin für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz: „Der Neueinstieg in die Landwirtschaft wird oft durch fehlendes Kapital und den erschwerten Zugang zu landwirtschaftlichen Flächen gehemmt. Auch Hofnachfolgerinnen und Hofnachfolger stehen bei der erforderlichen Neuaus-

richtung des Betriebes oft vor einem enormen Investitionsstau – und damit großen finanziellen Herausforderungen. Dem wirken wir mit unserer neuen Förderung für junge Landwirtinnen und Landwirte entgegen. Dabei legen wir Wert auf vielfältige und resiliente Gründungskonzepte, die Umwelt- und Klimaschutz von Anfang an mitdenken. Voraussetzung ist auch die Bereitschaft zu regelmäßiger Betriebsentwicklungsberatung. So stellen wir sicher, dass den jungen Betriebsinhaberinnen und Betriebsinhabern professionelle externe Vertrauenspersonen zur Seite stehen. Da bislang lediglich elf Prozent der landwirtschaftlichen Betriebsleitungen von Frauen besetzt werden, wird bei einer Überzeichnung des Programms weibliche Betriebsführung neben anderen Faktoren wie Ökolandbau besonders berücksichtigt.“

Ein auf die nächsten fünf Jahre ausgerichtetes innovatives Betriebskonzept muss vorgelegt werden. Das Betriebskonzept muss im Wesentlichen enthalten:

- Eine ausführliche Betriebsbeschreibung (u. a. Produktionsschwerpunkt, Produktionsausrichtung, Betriebsgröße, Arbeitskräfteeinsatz, Teilnahme an bestimmten Fördermaßnahmen, Maßnahmen zur Erreichung von Klimaschutzziele oder Treibhausgasreduzierungen, besondere Tierschutzmaßnahmen, Umsetzung bestimmter Maßnahmen für mehr Natur-, Arten- und Gewässerschutz)

- Eine Betriebsplanung, dazu gehört vor allem der Finanzplan, also die Umsatz- und Kostenplanung, die Gründungs- und Betriebskosten, Investitionskosten, Liquiditäts- und Kapitalbedarf, Finanzierungsplan und Rentabilitätsrechnung
- Eine Beschreibung der geplanten Investitionen und Umstrukturierungen

Als Bewilligungsbehörde bewertet die Landwirtschaftskammer Niedersachsen (LWK) die Gründungskonzepte nach einem einheitlichen System. Betriebskonzepte, die vielfältig und resilient aufgestellt sind (z. B. Anbau vielfältiger Kulturen, Teilnahme an Agrarumweltmaßnahmen, Direktvermarktung, Gartenbau oder ökologische Wirtschaftsweise) werden durch das Ranking-System bevorzugt berücksichtigt. Anträge von gründenden Frauen sind ausdrücklich erwünscht und werden bei Punktgleichheit bevorzugt berücksichtigt. Für das aktuelle Antragsverfahren stehen Landesmittel in Höhe von gut zwei Millionen Euro bereit. Bereits mit dem Antrag auf Förderung ist der Nachweis einer sozioökonomischen Beratung einzureichen.

Die Förderrichtlinie „Richtlinie über die Gewährung von Zuwendungen zur Förderung der Existenzgründung von Junglandwirtinnen und Junglandwirten (RL Existenzförderung)“ ist hier veröffentlicht (www.verkuendung-niedersachsen.de/ndsmb/2025/458/). Förderanträge sind bis spätestens zum 23. November bei der LWK einzureichen. Antragsvordrucke finden sie unter folgendem Link: www.agrarfoerderung-niedersachsen.de.

Liquide bleiben!

Klimaneutralität versus Handelskrieg

Mittelweser (jr). Die Landwirtschaft von heute ist sowohl Lebensmittelproduktion wie auch Energieproduktion. Dabei ist gerade seit der Corona-Krise und spätestens mit dem Ukraine-Krieg die Preissensibilität bei Lebensmitteln gestiegen. Dabei sind Qualität und Herkunft der Lebensmittel trotzdem wichtig. Für die Lebensmittelerzeugung hat dies zur Konsequenz, dass die Produktionskosten entscheiden, wo diese hergestellt werden. Solange der Markt die entstandenen Kosten inkl. ständig steigender Lohn- und Entnahmekosten weiterhin bezahlt, findet die Lebensmittelerzeugung hier vor Ort – regional – statt.

Wenn wir gleichzeitig an dem Ziel der Klimaneutralität festhalten, wird die Landwirtschaft dahingehend umgebaut werden müssen, dass alle für die Produktion notwendigen Ressourcen (auch der Mensch, d. h. Betriebsleiterfamilien, Angestellte?) maximal ausgenutzt werden müssen. Je produzierter Einheit muss der CO₂-Fußabdruck sinken. Das wird im Wesentlichen erreicht durch Leistungssteigerung. Die Digitalisierung und *precision farming* in der Landwirtschaft ist sicher eine Möglichkeit den Betriebsmitteleinsatz zu reduzieren. Die im November stattfindende Agritechnica in Hannover lädt dazu ein, sich die neueste Technik dazu anzuschauen.

Hinsichtlich der Marktpreise haben jedoch – global betrachtet – ganz andere Einflussfaktoren, wie etwa Handelszölle und die überkontinentalen Handelsabkommen größeren Einfluss auf

die Unternehmensergebnisse in unserem Verbandsgebiet. Denn die meisten Lebensmittel, die hier in „Mittelweser“ wachsen und hergestellt werden, stehen in Preiskonkurrenz zu Lebensmitteln aus dem Ausland.

Einzelbetrieblich sind diese Rahmenbedingungen zwar herausfordernd, aber in der jüngsten Vergangenheit haben wir mit jungen Unternehmerinnen und Unternehmern interessante Konzepte erarbeitet und gemeinsam entwickelt, die diese Betriebe auf stabile Fundamente stellt. Unabhängig vom Konzept muss zwingend die betriebliche Kapitaldienstfähigkeit gegeben bleiben. Der Lebensunterhalt für die Familie (wir sprechen vom Entnahmebedarf), die Verpflichtungen gegenüber den Banken sowie notwendige Ersatzinvestitionen müssen jederzeit bedient und getätigt werden können. Sichere Liquidität ist das Gebot der Stunde in diesen Zeiten der Unsicherheiten.

Das Team der LACO Unternehmensberatung steht den Betrieben für coole Konzepte genauso wie für traditionell betriebene Unternehmen zur Verfügung und begleitet konkrete Bauvorhaben ebenso wie kontinuierliche Fragestellungen!

Dafür suchen wir Dich! Wir möchten unsere Unternehmensberatung personell erweitern. Dabei ist unser Dienstleistungsbereich genauso vielfältig und breit aufgestellt wie unsere Mittelweser-Region.

- landwirtschaftliche Betriebswirtschaft
- Bauvorhaben begleiten
- Finanzierungen gestalten und optimieren
- Bankgespräche begleiten
- Immobilien bewerten
- Immobilien makeln
- Immissionen berechnen

Du musst nicht alles können, aber Bock auf neue Herausforderungen sind Voraussetzung!

Mehr geht nun wirklich nicht!



Ihre Ansprechpartner in der Unternehmensberatung:

Joachim Reinecke

Unternehmensberatung und Immobilienbewertung
M: j.reinecke@landvolk-mittelweser.de
T: 04242 595-71

Henning Detjen

Immissionsgutachten, Immobilienmakler
M: h.detjen@landvolk-mittelweser.de
T: 04242 595-69

Dirk Kleemeyer

Immissionsgutachten
M: d.kleemeyer@landvolk-mittelweser.de
T: 04242 595-20

Ihr Partner in der genossenschaftlichen Viehvermarktung

27330 Asendorf

Heidkämpe 2
Tel. 04253 9325-0
Fax 04253 9325-35

27259 Varrel

Mühlenstraße 6
Tel. 04274 9311-0
Fax 04274 9311-33

29664 Walsrode

Große Schneede 1
Tel. 05161 98303-0
Fax 05161 98303-10

www.vvg-awh.de



service@vvg-awh.de

WIR SUCHEN DICH!

Landwirtschaft
ist deine Leidenschaft?
Betriebswirtschaft
ist dein Ding?
Dann komm zu uns ins Team – egal, ob mit Fachschule, Studium oder als Quereinsteiger!

Wir suchen engagierte Persönlichkeiten für die Beratung in **Planung, Analyse und Finanzierung** – praxisnah, lösungsorientiert und mit Blick für unternehmerische Zusammenhänge.

Jetzt bewerben:
www.landvolk-mittelweser.de/karriere

LACO

Ertragsschadenversicherung kann helfen

Tierseuchenkasse deckt oft nicht gesamten Schaden ab

Mittelweser (ine/iv). **Nichts geht mehr: Wenn Geflügelhalter jetzt noch eine Ertragsschadenversicherung abschließen wollen, um das Risiko der Vogelgrippe in ihren Betrieben abzufedern, ist es zu spät: „Aktuell gibt es dafür keine Möglichkeit mehr. Auch Anpassungen in bestehenden Verträgen kann man derzeit nicht mehr vornehmen“, weiß Ralf Dieckmann, Versicherungsexperte bei der Landvolk Service GmbH. Anders sieht es beispielsweise bei Rindern und Schweinen aus: „Hier können weiterhin Änderungen vorgenommen und neue Verträge abgeschlossen werden.“**

Der Mindesttarif deckt in der Regel neben dem finanziellen Ertragsausfall bei anzeigepflichtigen Seuchen auch Unfälle im Tierbestand, wie etwa einem Ausfall der Lüftungsanlage ab.

Bei Betriebsunterbrechungen durch behördlich angeordnete Maßnahmen wie Quarantäne (Sperrbezirke), Tötung von Tierbeständen und anschließende Reinigungs- und Desinfektionsmaßnahmen schützt eine Ertragsschadenversicherung die betroffenen Unternehmer vor Existenzverlust, etwa im Falle einer Maul- und Klauenseuche.

Möglich ist auch die Absicherung von Ertragseinbußen durch übertragbare Krankheiten, zum Beispiel bei der Blauzungkrankheit. Spezielle Tarifvarianten sichern außerdem die Unterbrechung des Produktionsverfahrens, Lieferverbote und Verkaufsbeschränkungen wegen Beanstan-

dungen bei amtlicher Untersuchung auf Kontamination durch Schadstoffe (Dioxin).

„Wer sich auf ein Produktionsverfahren spezialisiert hat und in diesem Bereich mit Fremdkapital arbeitet, für den macht eine solche Versicherung Sinn“, empfiehlt Ralf Dieckmann. „Für getötete Tiere, die im Rahmen der Seuchenbekämpfung getötet werden mussten, kann eine Entschädigung über die Tierseuchenkasse erfolgen“, gibt er zu bedenken. „Eine Ertragsschadenversicherung deckt weitere Schäden wie zum Beispiel Tierversluste, verminderte Produktionsleistung, Wertminderung der tierischen Erzeugnisse, Unterbrechung der Produktion, Lieferverbote und Verkaufsbeschränkungen sowie Mehrkosten für tierärztliche Behandlung, Medikamente, Reinigungs-, Desinfektions- und sonstige Schutzmaßnahmen (auch behördlich angeordnete), vermehrte Ersatztierbeschaffung, Futterkosten, Besamungskosten ...“

Für jeden Betrieb gibt es einen passenden Tarif. „Wir müssen immer die individuelle Betriebssituation betrachten“, sagt Ralf Dieckmann. Wichtig sei außerdem, bei bestehendem Ertragsversicherungsschutz, diesen regelmäßig zu prüfen, um eine Unterversicherung zu vermeiden. Auch der Faktor Zeit spiele eine Rolle: „Ein Abschluss im eingetretenen Seuchenfall ist zu spät.“

Ansprechpartner bei der Landvolk Service GmbH ist Ralf Dieckmann, Telefon 04242 59526, E-Mail ralf.dieckmann@landvolkservice.de.



Veterinäramt mahnt zur Kontrolle

Alarmanlagen funktionieren oft nicht

Landkreis Diepholz (lv). **Das Veterinäramt weist Tierhalter in der Landwirtschaft eindringlich auf die Bedeutung funktionierender Alarmanlagen in zwangsbelüfteten Schweineställen hin. Bei jüngsten Betriebskontrollen wurde mehrfach festgestellt, dass Alarmsysteme nicht oder nur unzuverlässig funktionierten.**

„Ein Ausfall der Lüftung kann – je nach Stalltyp, Jahreszeit und Tierdichte – innerhalb weniger Stunden zum Tod zahlreicher Tiere führen“, so das Amt in einem aktuellen Rundschreiben. Neben dem gravierenden Tierschutzverstoß entstünden dadurch auch erhebliche wirtschaftliche Schäden für die Betriebe.

Rechtliche Verpflichtung zur Funktionskontrolle

Laut Tierschutznutztierhaltungsverordnung (§ 3 und § 4) sind in allen Ställen sowohl eine Ersatzvorrichtung für den Luftaustausch als auch eine Alarmanlage vorgeschrieben, die im Falle eines Ausfalls zuverlässig meldet. Zudem müssen Landwirte die Anlagen „in technisch erforderlichen Abständen“ auf ihre Funktionsfähigkeit überprüfen.

Ein einfacher Probealarm könne laut Veterinäramt schon aufzeigen, ob das System korrekt arbeitet. Dabei sei wichtig, dass die Alarmmeldung auch tatsächlich wahrgenommen werden könne – akustische oder optische Sig-

nale an abgelegenen Außenstellen reichten häufig nicht aus.

Wird bei einer Kontrolle eine nicht funktionstüchtige Alarmanlage festgestellt, kann dies als Ordnungswidrigkeit gewertet und mit einem Bußgeld belegt werden.

Weitere Pflichten für Schweinehalter

Zusätzlich erinnert das Veterinäramt an die Pflicht zur Meldung von Tierbewegungen in der HIT-Datenbank: Zu- und Abgänge müssen innerhalb von sieben Tagen registriert werden. Zum 1. Januar eines jeden Jahres ist außerdem die Stichtagsmeldung gemäß § 26 der Viehverkehrsverordnung abzugeben.

Handlungsempfehlung für Tierhalter

Das Veterinäramt empfiehlt allen Betrieben:

- Regelmäßige Funktionsprüfung der Alarmanlage und der Ersatzlüftung.
- Sicht- und Hörbarkeit des Alarms sicherstellen – gegebenenfalls Rufweiterleitung oder SMS-Benachrichtigung einrichten.
- Wartungsintervalle dokumentieren und Prüfprotokolle aufbewahren.
- HIT-Meldungen fristgerecht durchführen, um Sanktionen zu vermeiden.

„Nur wer seine Technik regelmäßig überprüft, schützt nicht nur seine Tiere, sondern auch sich selbst vor schweren Folgen“, so das Veterinäramt abschließend.

Gastkommentar

Liebe Leserinnen und Leser,

im Herbst 2025 ist die Stimmung in der Landwirtschaft ziemlich durchgewachsen. Die Märkte für Schweinefleisch, Getreide, Raps und Kartoffeln sind desaströs. Andere Marktbereiche bekommen nun auch den Abwärtstrend zu spüren. Als Landwirt kennt man das Auf und Ab... Die Schwankungen jedoch kommen immer öfter unvorbereitet, stärker und die Preistäler bleiben dauerhafter.

Gleichzeitig sind jedoch die Kosten weiterhin steigend. Politik und Gewerkschaften haben u. a. dazu beigetragen. Nicht jeder landwirtschaftliche Betrieb hat deshalb mit schlechter Stimmung zu kämpfen.

Einerseits haben insbesondere diejenigen Betriebsleiter einen Hofnachfolger, die sich nicht ständig im Jammertal befanden. Wir brauchen die Jugend, denn sie sieht noch das Schöne an unserem Beruf: Die Nähe zur Familie, das Wachsen von Pflanzen und Tieren, den technologischen Fortschritt und die Freiheit im beruflichen Handeln – auch wenn uns in den letzten Jahrzehnten immer mehr Freiheiten genommen wurden. Wenn man schon länger als Landwirt arbeitet, dann geht manchmal dieser Blick für das Schöne verloren, weil man sich stets mit Liquidität, Stabilität und Rentabilität beschäftigt – notwendigerweise – besonders bei wachsenden Unternehmen.

Im Landkreis Diepholz haben wir seit einigen Jahren viele junge Menschen, die eine landwirtschaftliche Ausbildung beginnen und auch zu Ende bringen.

gen. Nicht nur die neue Schule mit ihrem motivierten Lehrkräfte-Team ermöglicht es, auch der Reiz, der unseren Beruf ausmacht, ist ein Grund dafür. Trotzdem wird nicht jeder später einen landwirtschaftlichen Betrieb führen, aber trotzdem ist diese positive Entwicklung wichtig für unseren Berufsstand. Jeder, der sich der Landwirtschaft wie auch immer annähert, kann mehr Verständnis entwickeln für die Belange der Bauern und des ländlichen Raumes.



Wilken Hartje

Der eigene Verlust für den Blick auf die positiven Dinge des Berufes kann für die betriebliche Entwicklung des Unternehmens ebenso gefährlich sein, wie eine suboptimale Unternehmensführung. Ein gewisser Optimismus muss uns erhalten bleiben, wenn es weitergehen soll.

Andererseits haben viele Betriebe durch außerlandwirtschaftliche Nebeneinkünfte (Windenergie, Immobilien, Baulandentwicklung) Möglichkeiten, notfalls wirtschaftliche Dellen in der Landwirtschaft zu überbrücken. Diese Lücke zwischen den Unternehmen und ihren Möglichkeiten wird zunehmend größer. Die Vergleichbarkeit ist tendenziell schwieriger... erfolgreiche und weniger erfolgreiche können gleich gute Bauern sein, aber Fleiß und Intelligenz sind nicht der alleinige Garant, an der Spitze zu stehen. Daraus folgender Neid und Missgunst kann unserem Berufsstand schaden.

Vielleicht hat der Frust über Bürokratieaufbau, gesellschaftliche Forderungen und daraus folgende realitätsferne Politik uns Landwirte verleiten

lassen, das wirklich Wichtige im Leben nicht mehr zu sehen.

Freiheit, Frieden und Gesundheit. Alles andere ist eigentlich zweitrangig. Ein Blick in die deutsche Vergangenheit oder auch in andere Bereiche der heutigen Welt zeigen es unwiderruflich.

Trotzdem wünschen sich einige mehr Recht und Ordnung. Es soll dann in die „richtige Richtung“ gehen. Was ist die richtige Richtung? In autokratischen Ländern merkt man plötzlich ganz schnell, wenn der Zug in die falsche Richtung fährt. Die erhoffte Sonnenseite wird zur Schattenseite. Willkür und fehlende Rechtsstaatlichkeit gefährden ebenso Planungssicherheit für die Betriebsentwicklung.

Demokratie kostet Zeit und Geld, verlangt viel Geduld und Verständnis. Aber es kostet uns nicht die persönliche Freiheit.

Wilken Hartje
Kreislandwirt im Landkreis Diepholz



Profitieren Sie von exklusiven Angeboten

Jetzt neue Konditionen sichern

Ab sofort können Sie unsere neuen Stromlieferangebote abschließen und Ihr Unternehmen fit für die kommenden Jahre machen. Für Ihren Betrieb setzen wir auf erneuerbare Energien und arbeiten an einer sicheren und nachhaltigen Energieversorgung.

It's on us.

Sichern Sie sich als Verbandsmitglied jetzt die attraktiven Verbandskonditionen für die kommenden Lieferjahre. Sprechen Sie mit Ihrer Geschäftsstelle oder kommen Sie gerne direkt auf uns zu.

E.ON Serviceteam Rahmenvertragskunden

☎ 0871-9538 6219

Mo-Fr 8–16 Uhr

💻 eon.de/gk





Rübenkampagne

Erträge sind gut, Zuckergehalt hoch

Mittelweser (ine). Die Aussaat startete in diesem Jahr bereits früh. Zwischen dem 8. März und dem 30. April drillten 291 Landwirte auf einer Fläche von ca. 3.600 Hektar Zuckerrüben für das Verbandsgebiet der Rübenvermarktung Hunte-Weser GmbH mit Sitz in Syke.

Auch die Ernte begann entsprechend zeitig: „Die aktuelle Rübenkampagne hat für unser Verbandsgebiet am 11. September gestartet. Die ersten Ergebnisse sind sehr zufriedenstellend. Der bisher noch wenig aussagekräftige, durchschnittliche Ertrag ist gut und liegt bei 80 t/ha. Sehr erfreulich ist der hohe Zuckergehalt, der aktuell bei 18,5% Pol steht. Das würde einen Zuckerertrag von 14,8 t/ha ergeben. Positive Folgen durch das durchweg wüchsige Wetter,“ erläutert Claudia Engelmann, Geschäftsführerin der Rübenvermarktung Hunte-Weser GmbH.

Weniger erfreulich war der frühe Infektionsdruck mit Cercospora. Durch rechtzeitige Applikationen und Folgebehandlungen bekamen die Landwirte die Blattkrankheit jedoch weitestgehend gut behandelt. Die bisher trockenen Witterungsbedingungen ermöglichen einen störungsfreien Ablauf in der Ernte, beim Laden und Reinigen sowie den Transport, für den seit Beginn der Kampagne der neue Mitarbeiter Sascha Karstens zuständig ist. Aufgrund der Marktlage verringert sich die Vertragsmenge insgesamt um rund sechs Prozent gegenüber dem Vorjahr. „Die Zuckerunternehmen mussten reagieren um den Markt zu regulieren“, so Claudia Engelmann. „Das Kampagnenende ist für Mitte Januar 2026 geplant. Bis dahin bleiben wir zuversichtlicher Dinge und hoffen auf eine störungsfreie Kampagne mit guten Ernteergebnissen.“

Tarifverhandlungen gestartet

Gewerkschaft fordert 15 Prozent höhere Löhne in der Landwirtschaft

Mittelweser (ccp). Am 31. Oktober 2025 haben der Gesamtverband der deutschen Land- und Forstwirtschaftlichen Arbeitgeberverbände (GLFA) und die IG BAU in Kassel die Verhandlungen über einen neuen Lohn- und Gehaltstarifvertrag begonnen. Der derzeit gültige Vertrag endet am 31. Dezember 2025.

Das Ziel ist eine sogenannte Bundesempfehlung, die von den Landesverbänden umgesetzt wird. Während die Gewerkschaft eine Laufzeit der Vereinbarung von zwölf Monaten anstrebt, wollen die Arbeitgeber einen Abschluss für die nächsten 24 Monate. Aber nicht nur in der Laufzeit herrscht Uneinigkeit. Genau 18 Euro Stundenlohn fordert die

Industriegewerkschaft Bauen-Agrar-Umwelt (IG BAU) für Fachkräfte in der Landwirtschaft. Das wären rund 15 Prozent mehr als derzeit mit 15,64 Euro gezahlt werden. Der GLFA weist diese Forderung als „völlig unangemessen“ zurück.

Die niedersächsischen Landwirte werden vom Geschäftsführer des Arbeitgeberverbandes Agrar, Genossenschaften, Ernährung Niedersachsen (AGE), Torsten Kasimir, und dem Vorsitzenden Ulrich Löhr vertreten.

An Tarifverträge ist jeder Arbeitgeber gebunden, der Mitglied im betroffenen Arbeitgeberverband ist. Wird der Tarifvertrag darüber hinaus für allgemeinverbindlich erklärt, gilt er für alle Arbeit-

geber. Bisher war es üblich, dass die Verträge zwischen der IG BAU und dem GLFA die allgemeine Verbindlichkeit besaßen.

Die jetzt begonnenen Verhandlungen betreffen bundesweit knapp 500.000 Beschäftigten in der Branche. Wie die Agrarstrukturerhebung aus dem Jahr 2023 zeigt, sind von insgesamt knapp 900.000 tätigen Menschen in der Landwirtschaft nur noch 45 Prozent Familienarbeitskräfte, 55 Prozent hingegen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Im Vergleich zu zehn Jahren zuvor stieg die Zahl der Arbeitnehmer um 17 Prozent an, diejenige der Bäuerinnen und Bauern sank um 21 Prozent.

Methan bleibt Sorgenkind

Landwirtschaft emittiert weniger Treibhausgase

Mittelweser (Iwk). Zwischen 1990 und 2023 sind die Treibhausgasemissionen (THGE) aus der Landwirtschaft in Niedersachsen von 13,4 Millionen Tonnen Kohlenstoffdioxid-Äquivalente (CO₂e) auf 12,3 Millionen Tonnen CO₂e gesunken – ein Rückgang von 8,2 Prozent. Dies ist ein Ergebnis des jüngsten Treibhausgasberichts, den die Landwirtschaftskammer Niedersachsen (LWK) jetzt veröffentlicht hat. Der Rückgang in den zurückliegenden Jahren ist insbesondere auf die Steigerung der Stickstoffeffizienz, die Senkung der Stickstoffeinsatzmengen sowie auf den Rückgang der

Tierbestände zurückzuführen. In der bundesweiten Betrachtung sind die Emissionen in der Quellgruppe „Landwirtschaft“ zwischen 1990 und 2023 um 25,2 Prozent gesunken, wovon ein Großteil auf Wiedervereinigungseffekte (nach der Wende 1989/90) zurückzuführen sind.

Die Bilanzierung der Quellgruppe Landwirtschaft erfasst nur die direkt von der Landwirtschaft verursachten THGE. Die vorgelagerten THGE, die beispielsweise bei der Produktion von Diesel, Mineraldüngern, Strom und Futtermitteln entstehen, werden außerhalb der Landwirtschaft bilanziert. Weiterhin werden in der Quellgruppe Landwirtschaft auch die Emissionen aus der Verbrennung von Diesel oder anderen Brennstoffen nicht mit einbezogen.

(mit Schwimmfolie im oder Betondecke über dem Güllebehälter), aber kein landes- oder bundesweiter Standard. Die Lachgasemissionen entstehen zu einem Großteil aufgrund von natürlichen Denitrifikationsprozessen im Boden bei der Düngung mit Stickstoff. Bei diesen biologischen Vorgängen wandeln Bodenbakterien die Verbindungen Nitrat und Nitrit in gasförmige Stickstoffverbindungen wie molekularen Stickstoff oder Lachgas um, die in die Atmosphäre entweichen. Die Denitrifikation ist im Pflanzenbau so weit wie möglich zu vermeiden, da dadurch ein Teil des Stickstoffs verloren geht, der für die Entwicklung der Kulturen vorgesehen ist. Eine gute Bodenbewirtschaftung – etwa verbunden mit Drainage, abgestimmter Fruchtfolge, gezielter Düngung – kann helfen, unerwünschte Denitrifikation zu minimieren.

Niedersachsen gehört mit rund 484.000 Hektar kohlenstoffreichen Böden insgesamt zu den Bundesländern mit dem höchsten Moorflächenanteil. Davon wird ein Großteil landwirtschaftlich genutzt. Der Quellgruppe sind durch die landwirtschaftliche Nutzung auf kohlenstoffreichen Böden im Jahr 2023 11,2 Millionen Tonnen CO₂e zuzurechnen. Damit liegen die THGE 2023 um 17 Prozent niedriger als im Jahr 1990. Ursachen können unterschiedliche klimatische Bedingungen in den einzelnen Berichtsjahren sein. Zu berücksichtigen ist, dass hierbei der Wald nicht mitbetrachtet wird.

NÄHE ZUM KUNDEN

Raiffeisen-Warengenossenschaft
Niedersachsen Mitte eG
Industriestraße 2
27333 Schweringen

- Geschäftsstellen
- ⊗ Raiffeisen-Märkte
- 🏠 Obst- und Gemüsezentren
- ⛽ Tankstellen

Fon 0 42 57 | 93 01-0
Fax 0 42 57 | 93 01-708
kontakt@raiffeisenmitte.de
www.raiffeisenmitte.de

WEITERBILDUNGS INFO ABEND

Echte Erfahrungen, klare Infos –
so findest du den passenden
Weg nach deiner Ausbildung.

Das erwartet DICH:

- ✓ Weiterbildungsmöglichkeiten nach deiner Ausbildung
- ✓ Wie und ob du ein Stipendium bekommen kannst
- ✓ Erfahrungsberichte von ehemaligen Absolventen
- ✓ Direkter Kontakt zu den Ansprechpartnern der Kurse

Wann & Wo?

- 📅 20.11.2025
- 🕒 Start 19.00 Uhr
- 📍 Gasthaus Brand
Sulinger Str. 6, 27251 Scholten

Essen und Getränke können vor Ort erworben werden.

Über eine Anmeldung würden wir uns freuen –
Kurzentschlossene sind auch gern gesehen!

📞 015120789523



Axel Knoerig, Dr. Frank Schmädke und Alois Rainer (von links) standen den Landwirtinnen und Landwirten im Gasthaus zur Mühle Rede und Antwort. Foto: Backhaus

Kurzer Draht direkt nach Berlin

Bundesminister besucht den Landkreis

Kuppendorf (tb). „So einen engen Draht nach Berlin hatten wir lange nicht“, erklärte Dr. Frank Schmädke (CDU) im Gasthaus zur Mühle in Kuppendorf, den rund 100 Zuhörern zur Begrüßung. Sein Parteifreund Axel Knoerig hatte den Bundeslandwirtschaftsminister Alois Rainer (CSU) in den Landkreis eingeladen. Nach der gemeinsamen Besichtigung der Biogasanlage von Matthias Stelloh in Bahrenborstel gab der Minister sein Statement vor den Landwirtinnen und Landwirten ab. Der kurze Draht zur Landwirtschaft sei ihm wichtig, stellte Rainer klar: „Mich interessiert brennend: Wo drückt der Schuh?“

Minister Rainer lobte den Betrieb Stelloh stellvertretend für zahlreiche Höfe in Deutschland: „Wir haben tausende von Vorzeigehöfen in unserem wunderschönen Land“, sagte er mit Blick auf den Landkreis Diepholz. Dabei betonte er besonders: „Für mich ist wichtig, dass die arbeitsintensivste Zeit eines Landwirts nicht der Schreibtisch ist, sondern Acker und Stall.“

Ein weiterer Kernpunkt war die Rolle von Biogasanlagen: Rainer bezeichnete sie als „grundlastfähig und flexibel“ – also als wichtige Säule im Energiemix gerade im ländlichen Raum. Zugleich machte er klar, dass die Branche mehr

Planungssicherheit brauche – nach Ablauf von Förderzeiträumen oder bei neuen Ausschreibungen drohten Unsicherheiten. Viele Betreiber stünden unter Druck.

Im Dialog mit den Anwesenden wurden vielfältige Themen angesprochen: etwa Tierwohlauflagen, Düngeverordnung, Baurecht auf dem Land, Wolfspolitik und die allgemein zunehmende Bürokratie für landwirtschaftliche Betriebe. Minister Rainer sicherte zu, dass im Bundesministerium mittlerweile eine Stabstelle für Bürokratieabbau eingerichtet sei und betonte die Bedeutung von weniger Regelungsballast – ohne allerdings bewährte Standards aufzugeben.

Am Ende zog Axel Knoerig ein positives Fazit: Der Besuch des Ministers sei ein starkes Signal der Wertschätzung gegenüber den Landwirten im Wahlkreis. Er betonte, dass der direkte Austausch in der Region entscheidend sei, um die Landwirtschaft in ihrer Vielfalt zu erhalten.

Christoph Klomburg, Vorsitzender beim Landvolk Mittelweser brachte es zum Abschluss der Veranstaltung auf den Punkt: „Seit Karl-Heinz Funke hatte ich nicht mehr das Gefühl, dass ein Minister Vertrauen in die Landwirtschaft hat.“

Die Vogelgrippe ist zurück

Biosicherheit auf eigenem Betrieb prüfen und verbessern

Landkreis Diepholz (ine). Schneller als erwartet greift die Vogelgrippe um sich: Bei mehreren verendeten Kranichen wurde das Vogelgrippevirus vom Niedersächsischen Landesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (LAVES) nachgewiesen. Der Landkreis Diepholz hat seine Risikobeurteilung daher Ende Oktober angepasst und hat auf deren Basis eine kreisweite Aufstallpflicht für Geflügelhaltungen ab 50 Tieren verfügt. Der Landkreis Oldenburg hat genauso gehandelt. Denn: In seiner Risikobewertung geht das Friedrich-Löffler-Institut davon aus, dass ein hohes Eintragsrisiko in Geflügelhaltungen durch direkte und indirekte Kontakte zwischen Wildvögeln und Nutzgeflügel besteht. Dies gilt besonders für Haltungen in der Nähe von Wasservogelrast- und Sammelplätzen.

Geflügelhalterinnen und -halter weist der Landkreis Diepholz daher auf die strikte Einhaltung der Biosicherheitsmaßnahmen hin, insbesondere auf das Tragen von Schutzkleidung, die Abschirmung von Futter und Wasser sowie die Vermeidung des Kontaktes zu Wildvögeln. Diese Maßnahmen sind entscheidend, um mögliche Einträge des Virus in Geflügelbestände zu verhindern.

Das ist wichtig, nicht nur allein, um Tierleid durch eine mögliche Keulung im Falle einer Infektion zu verhindern, sondern auch um die ökonomische Situation des Betriebs zu sichern: Denn die Vogelgrippe hat auch ernste, wirtschaftliche Konsequenzen: Mehr als vier Millionen Tiere sind seit November

2023 europaweit allein der Vogelgrippe zum Opfer gefallen.

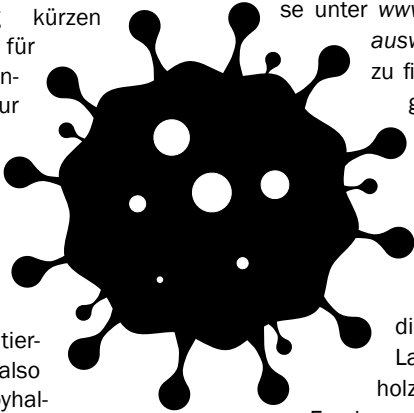
Christoph Klomburg, Vorsitzender des Landvolk Mittelweser und selbst Putenhalter, rät den geflügelhaltenden Betrieben daher dringend dazu, alle notwendigen Biosicherheitsmaßnahmen einzuhalten, zu überprüfen und auch noch weiter zu optimieren.

Nach dem EU-Tiergesundheitsrecht sind bereits seit 2021 alle Landwirtinnen und Landwirte dazu verpflichtet, in ihren Betrieben Biosicherheitsberatungen durch Tierärztinnen und -ärzte vornehmen zu lassen. Gut zu wissen: Die Tierseuchenkasse bietet an, bei der Erstellung eines Biosicherheitskonzeptes finanziell zu unterstützen. Gibt es kein Konzept, kann die Tierseuchenkasse im Seuchenfall die Leistungen für Entschädigung kürzen oder die Beihilfe für Reinigung und Desinfektion nicht oder nur teilweise bezahlen. Die meisten Betriebe benötigen einen betriebsspezifischen Biosicherheitsmanagementplan: Das gilt für alle Schweinehalter tierzahlunabhängig, also auch kleinste Hobbyhaltungen, Geflügelhalter ab 100 bis 1.000 Tieren (Hühner, Truthühner, Perlhühner, Rebhühner, Fasanen, Laufvögel, Wachteln, Enten und Gänse, die Gefangenschaft aufgezogen oder gehalten werden) und Rinderhalter ab zehn Tieren. Wichtig: Für Schaf-, Zie-

gen- sowie Pferdehalter gibt es noch keine ausgearbeiteten Konzepte und keine Beratungsbeihilfe. Geflügelhalter mit mehr 1.000 Tieren müssen ein Biosicherheitskonzept mit integriertem Leitfaden und Checklisten vorhalten.

Hilfreich sind die Vorlagen für Biosicherheitskonzepte, die auf der Website der Tierseuchenkasse zu finden sind. Hierin kann man seine Maßnahmen zur Umzäunung und Einfriedung, zu den baulichen Gegebenheiten, zu Zutrittsregelungen und zur Hygieneschleuse, zum Fahrzeug- und Tierverkehr sowie zu Schädlingsbekämpfung, der Umsetzung der Tiergesundheit und zur Kadaverlagerung festhalten. Diese und weitere Informationen sind auf der Website der Tierseuchenkasse unter www.ndstsk.de/1164_auswirkungen.asp.html zu finden. Für Rückfragen ist die Tierseuchenkasse ist am besten per E-Mail unter leistung@ndstsk.de zu erreichen.

Zudem bittet die Verwaltung des Landkreises Diepholz weiterhin darum, Funde von erkrankten oder verendeten Wildvögeln zu melden. Aufgefundene Tiere sollten grundsätzlich nicht berührt werden. Fundorte können dem Landkreis Diepholz per E-Mail an buergertelefon@diepholz.de gemeldet werden.



Sprechzeiten der Geschäftsstellen

Geschäftsstelle Syke
Hauptstr. 36-38
Telefon: 04242 595-0
Beratungstermine nach Vereinbarung in den Abteilungen

- Steuern und Buchführung
- Recht
- Betriebswirtschaft
- Baugenehmigungsmanagement
- Soziales
- allgemeine Agrarberatung während der Geschäftszeiten montags bis donnerstags von 8 Uhr bis 17 Uhr und freitags von 8 bis 15 Uhr.

Vorsitzende Christoph Klomburg und Jürgen Meyer:
Termine nach Vereinbarung.

Steuererklärungen für nicht buchführungspflichtige Landwirte, Verpächter und Altenteiler:
Termine nur nach Vereinbarung während der Geschäftszeiten.

Geschäftsstelle Nienburg
Vor dem Zoll 2
Telefon: 05021 968 66-0
Beratungstermine nach Vereinbarung in allen Abteilungen

Rechtsberatung durch den Justiziar des Verbandes mittwochs nach vorheriger Terminvereinbarung.

Steuer-Außensprechtag:
14-täglich montags im Rathaus Raddestorf (Raddestorf 36) nach vorheriger Terminvereinbarung.

Außensprechtag der Sozial- und Rentenberatung:
Mittwochs im Rathaus Raddestorf (Raddestorf 36) nach vorheriger Terminvereinbarung.

Versicherungsberatung:
Kostenlose Beratung durch die **Landvolk Service GmbH** bei Ihnen auf dem Hof oder in der Landvolk-Geschäftsstelle Syke.
Ralf Dieckmann
Telefon: 04242 59526
Mobil: 0160 886 3412

Landwirtschaftskammer Niedersachsen
Bezirksstelle Nienburg
Telefon: 05021 9740-0
Die nächsten Sprechtag finden am 19. November und am 3. Dezember von 8.30 Uhr bis 12 Uhr im Rathaus Lavelsoh (Lavelsoher Str. 11, ehem. Volksbank) statt.

Dorfhelferinnen
Station Niedersachsen Mitte:
Martina Wüllmers
Telefon: 0176 19124115

vb-isun.de
vbvechta.de
volksbank-niedersachsen-mitte.de

Jetzt Mitglied werden!

„Meine Bank gehört mir, weil mir Werte nicht nur in Euro wichtig sind.“

Morgen kann kommen.
Wir machen den Weg frei.

Wir sind eine Genossenschaftsbank. Die Bank, die ihren Mitgliedern gehört.

Volksbank

„Der Optimist krempelt die Ärmel hoch“

Jürgen Meyer ist seit einem Jahr Kreisverbandsvorsitzender / Zusammenhalt des Berufsstandes beeindruckt

Uchte (ufa). Politiker werden gemeinhin nach 100 Tagen im Amt dazu aufgefordert, eine erste Bilanz ihres Wirkens in der Öffentlichkeit zu verkünden. So eng will man den Zeitrahmen beim Landvolk Mittelweser für den „neuen“ Vorsitzenden Jürgen Meyer nicht stecken. Darum haben wir ihn zu seiner ersten Jahresbilanz in der Doppelspitze des landwirtschaftlichen Interessenverbandes befragt.

Herr Meyer, das erste Jahr als Landvolk-Vorsitzender an der Seite von Christoph Klomburg liegt hinter Ihnen. Waren es turbulente Zeiten?

Vorweg genommen, muss ich korrigieren: Genau genommen bin ich schon seit anderthalb Jahren im Amt, exakt seit Juni 2024. Die personelle und rechtliche Konstellation war seinerzeit ein wenig komplex, sodass es einer außerordentlichen Kreisverbandsversammlung bedurfte, um die vakante Position zu besetzen. Doch zur gestellten Frage: Turbulent ist für mich die falsche Vokabel, das klingt mir zu sehr nach Chaos. Und das war es nicht. Christoph Klomburg und Geschäftsführer Olaf Miermeister hatten jederzeit ein offenes Ohr für alle meine Fragen, gerade wenn es um die Verbandsarbeit oder interne Strukturen ging. Es waren – und sind – herausfordernde Zeiten für die Agrarbranche auf allen Ebenen: von Brüssel bis Berlin, von Hannover bis nach Syke in die Geschäftsstelle unseres Kreisverbandes. Und letztendlich bis hin zu den einzelnen Betrieben unserer Mitglieder. Das Amt des Vorsitzenden ist für mich gleichsam eine Herausforderung, die mir durchaus Spaß macht und die ich als Verpflichtung unseren Mitgliedern gegenüber sehe.

Sind Sie ins kalte Wasser gesprungen?

Nein, das würde ich nicht sagen, jedenfalls nicht hinein in eiskalte Fluten. Mich interessierte die Agrarpolitik mit all ihren fachlichen Facetten – betriebs- und volkswirtschaftliche Aspekte, Naturschutz, globale Zusammenhänge, innovative Produktionsmethoden und -strategien... – schon immer. Ich bin Landwirt mit Leib und Seele auf unserem 100-Hektar-Ackerbaubetrieb, Wir bauen Spargel, Speisekartoffeln, Getreide und Mais an, betreiben als weiteres Standbein ein Lohnunternehmen. Meine Frau Silke und ich führen den Betrieb und sind aktiv in alle anfallenden Arbeiten eingebunden. Ein festangestellter Mitarbeiter ist auf unserem Hof beschäftigt, während der Spargelsaison kommen rund 15 deutsche und polnische Saisonarbeitskräfte hinzu. Außerdem sind wir schon lange aktiv in Sachen

Direktvermarktung. Und zwar mit unserem eigenen Hofladen, einem Verkaufsstand auf verschiedenen regionalen Wochenmärkten, mit Direktverkauf an gastronomische Betriebe und im Winter bieten wir Weihnachtsbäume an. Das erfordert zwangsläufig eine gewisse fachliche und wirtschaftliche Expertise.

Seit 1998 sind Sie als Bezirkssprecher in Stolzenau bereits im Gesamtvorstand des Landvolk-Kreisverbandes aktiv, rückten erst vor kurzem in den geschäftsführenden Vorstand auf und bekleiden nun den Posten des Vorsitzenden. Warum dieses ehrenamtliche Engagement neben der Verantwortung für den eigenen Hof?

Ganz einfach: Weil es wichtig ist für uns Bauern und weil es mir Freude bereitet. Jede wirtschaftliche Branche, jeder Verband, jede Initiative benötigt in unserem Land eine Interessenvertretung. Das ist ein ganz natürlicher Teil unseres gesellschaftlichen und politischen Systems. Wer an dieser Stelle Stärke zeigt, der kommt auch voran. Und nun verrate ich noch etwas: Vor zehn Jahren – vielleicht ist es auch schon 15 Jahre her – wollte ich meinen Posten als Bezirkssprecher hinschmeißen. Der Grund dafür war, dass ich nach jeder Gesamtvorstandssitzung frustriert und schlecht gelaunt nach Hause gefahren bin. Permanent drückte man uns Landwirten aus Brüssel, Berlin und Hannover weitere negative Auflagen für unser wirtschaftliches und soziales Umfeld aufs Auge. Die Medien droschen ununterbrochen auf uns ein, dazu gesellten sich ständige Anfeindungen durch Naturschutzorganisationen. Das Bild der Landwirte in der Öffentlichkeit war nachhaltig beschädigt. Aber es nützt ja nichts, die Augen davor zu verschließen, so glücklicherweise meine Erkenntnis seinerzeit.

Ihr Einstieg erfolgte unmittelbar nach den großen medienwirksamen Bauernprotesten 2024 ...

Tatsächlich ein neuralgischer Punkt, der bis heute mächtig nachwirkt und mir seinerzeit auch Mut gemacht hat. Der Zusammenhalt unter uns Landwirten während der Demos war für mich beeindruckend. Normalerweise ist es ja schwierig, drei Bauern unter einen Hut zu bekommen. Aber dort ist es eindrucksvoll gelungen. Über viele Jahrzehnte hinweg fand die Agrarpolitik in Deutschland nur am Rande, fernab der öffentlichen Wahrnehmung statt. Das änderte sich vor knapp zwei Jahren schlagartig. Wir und unsere wohlformulierten Anliegen wurden wahr- und ernstgenommen von Politik und Gesellschaft. Unsere Themen fanden breite, wenn auch nicht immer positive Präsenz in den Medien. Ein Prozess des Umdenkens setzte gerade in den Köpfen der Nicht-Politiker ein. Einem Teil unserer Forderungen wurde stattgegeben, aber es bleibt für die Politik und uns als Landvolk Mittelweser noch sehr viel zu tun. Ich bin kein Freund von aggressiven Protesten mit Szenarien, wie man sie



beispielsweise von Bauern-Demos in Frankreich kennt. Die Form unserer Proteste war nach meiner Ansicht zielführend und angemessen. Allerdings bin ich auch der Meinung, dass die deutschen Bauern jahrzehntlang viel zu handzahn waren, viele negativen Entwicklungen widerspruchslos hingenommen haben. Dieser Zustand hat sich mit den Bauernprotesten im Januar 2024 grundlegend geändert. Wir werden jetzt gehört, wir werden gefragt seitens der Politik, plötzlich sind wir wieder Teil des Dialogs. Der Trend zum „Ernstgenommenwerden“, den wir als Pluspunkt auf unserer Haben-Seite verbuchen, hält unge-

Es bewegt sich was in die richtige Richtung, aber das kann erst der Anfang sein.

bremst an. Gut zu erkennen aktuell am Besuch des Bundesagrarministers Alois Rainer kürzlich bei uns im Verbandsgebiet, aber auch konkret in der Entscheidung, die Antragsfrist für die investive Förderung des Bundesbauprogrammes Umbau Tierhaltung bis September 2026 zu verlängern oder die Entscheidung des Bundesverwaltungsgerichts, welches die Festsetzung der Roten Gebiete in der jetzigen Form als nicht zulässig wertet. Es bewegt sich was in die richtige Richtung, aber das kann erst der Anfang sein. Nur eines von vielen Beispielen: Wir haben nach wie vor viele Auszubildende in unserer Region, die eine gute und sichere Perspektive benötigen und verdienen. Und wir brauchen unseren Nachwuchs dringend, denn rund die Hälfte der derzeitigen Betriebsleiter sind über 55 Jahre alt und haben ihren Ruhestand bereits im Visier.

Viele stellen sich die Arbeit in der Führungsebene des Landvolks Mittelweser eher dröge und langweilig vor ...

... das Gegenteil ist der Fall. Sicherlich muss man sich in diverse Sachverhalte einlesen und ich besuche auch viele Veranstaltungen zu unterschiedlichsten Agrarthemen. Aber ich

schon lange nicht mehr ausschließlich regionale Märkte über Raiffeisen-Warengenossenschaften und den privaten Landhandel, sondern beliefern Abnehmer auf der ganzen Welt. Auf der anderen Seite sind wir auch Importeure mit einem erheblichen wirtschaftlichen Volumen. Wir kaufen Erntemaschinen, Stalltechnik, Saatgut, Pflanzenschutz- und Düngemittel von internationalen Anbietern. Und eben auch umgedreht. Also Kreislaufwirtschaft in ganz großem Stil.

Wo sehen Sie aktuell Probleme mit erhöhtem Handlungsbedarf?

Die Liste ungelöster und im Lösungsprozess befindlicher Probleme ist lang. Die Wetterveränderungen mit all seinen vielen Facetten ist ganz sicher ein Problem in diesem Katalog – durchaus global und zum Teil auch existenzbedrohend in seinen Dimensionen. Der Umgang mit dem Wolf im Zusammenhang mit Herdenschutz und Bejagung ist seit Jahren eine ungelöste Aufgabe, die zudem die Gesellschaft spaltet. Volatile Preise an den Märkten, die von nicht vorhersehbaren Ereignissen in die eine oder andere Richtung gedreht werden, sind seit jeher eine Schwierigkeit, mit der unsere Branche zu kämpfen hat. Nur ein paar Beispiele: Eine Spitzenernte gepaart mit einer Flächenausweitung in 2025 lässt den Preis für Kartoffeln ins Bodenlose fallen. Mit dem Beginn des Ukrainekriegs kam es zuerst zu einem steilen Preisanstieg für Getreide und auch für Dünger. Mittlerweile sind die Getreidepreise wieder auf Vorkriegsniveau, währenddessen insbesondere der Stickstoffdünger immer noch das Doppelte kostet. Aktuell setzt die Vogelgrippe die Geflügelhalter unter Druck und bei länger anhaltendem Seuchengeschehen kann man davon ausgehen, dass es die Verbraucherpreise nach oben treibt, Trumps Zölle treffen die Landtechnikhersteller und deren Kunden beidseitig des Atlantiks. Die Schilf-Glasflügelzikade und der Japankäfer befinden sich auf dem Vormarsch und bedrohen die künftigen Ernten... Gentechnik und Pflanzenschutz sind heißdiskutierte Themen, ebenso Überregulierung, Bürokratieabbau sowie die Vielzahl unterschiedlicher Förderprogramme. Was vergessen? Ach ja, in Brüssel streiten die EU-Agrarminister um die neue GAP. Also, es gibt reichlich zu tun. Dabei produzieren wir Landwirte letztendlich das was wirklich essenziell für unser Leben ist, nämlich Nahrung in welcher Form auch immer. Und noch ein dazu passender Satz zum Schluss: Der Pessimist fällt in die depressive Schockstarre, der Optimist krempelt die Ärmel hoch. Ich zähle mich selbst zu den Letztgenannten.

benjes
IMMOBILIEN GMBH

**Ackerland/
Grünland/Wald**

in den Landkreisen Diepholz,
Nienburg und Verden gesucht:

- Sehr erfolgreiche Verkäufe/
Verpachtungen
- Aussagekräftige
Angebotsunterlagen
- Umfangreiche Kundenkartei

Wir arbeiten neutral und
unabhängig. Rufen Sie uns an!

04252 93210

benjes-immobilien.de

Bökenbraken 11 • 27305 Br.-Vilsen

DEIN HOFPROJEKT
planen | fördern | optimieren

Team Thamm

- Baubetreuung von A bis Z
- Immissionsgutachten
- Förderprogramme
- Energieeffizienz
- Sachverständigenwesen

T 04277 1212 | dein-hofprojekt.de

Thamm GmbH & Co. KG

Hören • Verstehen • Mitreden

Der Landvolk-Podcast

Landvolk Niedersachsen
Landesbauernverband e.V.
gemeinsam stark...



Bei der anschließenden Podiumsdiskussion beantworteten MdB Dr. Marco Mohrmann (CDU), Dr. Holger Hennies, Stefanie Sabet und Lars Ruschmeyer (von links) Fragen aus der Mitgliedschaft. Fotos: C. Kluge

„Blick nach vorn“

Mitgliederversammlung der Bremer Bauern

Bremen (tb). Rund 150 Landwirtinnen und Landwirte aus Bremen kamen unter dem Motto „Blick nach vorne...!“ im Blocklander Dorfgemeinschaftshaus zur Mitgliederversammlung des Bremischen Landwirtschaftsverbandes (BLV) zusammen. Neben Vertreterinnen und Vertretern von Naturschutzverbänden und Behörden nahmen auch zahlreiche Vorsitzende und Geschäftsführer der umliegenden Landvolk-Kreisverbände teil. Für ein Grußwort kam der niedersächsische Landvolk-Präsident Dr. Holger Hennies ans Mikrofon. Außerdem stellte sich die neue Generalsekretärin des Deutschen Bauernverbandes, Stefanie Sabet, vor.

BLV-Präsident Hilmer Garbade forderte erneut ein verbindliches Programm für die Tierhaltung, weniger Auflagen und ein Ende des „Hofsterbens durch Verordnungen“. Das jüngste Hitzeschutzprogramm für Weidetiere habe viele Betriebe verärgert. „Wenn die Hofstore einmal zu sind, bleiben sie zu“, warnte Garbade und mahnte mehr Planungssicherheit auch bei Moorpolitik, Bau-recht und Weidepflege an.

Dr. Holger Hennies lobte den BLV als „kleinsten, aber reichweitenstärksten Landesverband“, womit er auf die erfolgreiche Reihe von Social-Media-Clips anspielte, in denen „Bulle Bruno“ Verbraucherinnen und Verbrauchern mit Humor und manchmal provokativ die moderne Landwirtschaft näherbringt.

Er erinnerte sich in seinen letzten Besuch in der Hansestadt, in der vor rund eineinhalb Jahren die Landwirte mit ihren Treckerdemos Halt machten. „Einige unserer Forderungen wurden erfüllt. Das macht die Stärke eines Verbandes aus: dass wir die Schlagkraft aufbrin-

gen, unseren Forderungen hinterher-zuarbeiten, sagte er.

Hennies sprach die Kürzungen im europäischen Agrarhaushalt an: „Vor 30 Jahren machten Agrarmittel noch 50 Prozent des EU-Haushalts aus, heute sind es nur noch 15 Prozent. Das zeigt, wie sehr die Wertschätzung für die Landwirtschaft gesunken ist.“ Zugleich warnte er vor den geplanten Änderungen bei der Gemeinsamen Marktordnung (GMO): „Wir wollen keine Verhältnisse wie auf dem französischen Milchmarkt.“ Der Blick in die Zukunft bereite vielen Landwirten Sorgen – „nicht wegen der Marktpreise, sondern wegen des Investitionsstaus und der unklaren Perspektive in der Tierhaltung“, so Hennies.

Stefanie Sabet, seit gut einem Monat Generalsekretärin des Deutschen Bauernverbandes, lobte den engen Zusammenhalt innerhalb der Branche: „Ich kenne keinen Berufsstand mit einem so starken Netzwerk.“ Sie betonte, der DBV wolle die aktuelle politische Lage „konstruktiv mitgestalten“ und der Bundesregierung „Lösungen anbieten“

„Wir müssen im europäischen Vergleich wettbewerbsfähig bleiben und dürfen nicht noch mehr Regulierung auf die Betriebe aufsatteln“, sagte Sabet. Ziel sei es, Bürokratie abzubauen, sichere Perspektiven für die junge Generation zu schaffen und einkommenswirksame Förderungen in der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) zu stärken. Erfreut zeigte sich Sabet über den Rückhalt in der Bevölkerung nach den Bauerndemonstrationen: „Das Vertrauen in die Landwirtschaft ist hoch – das sollten wir nutzen.“ Auch die Zahl der Auszubildenden in Grünen Berufen steige, viele davon ohne landwirtschaftlichen Hintergrund. „Ein Arbeitsplatz in der Landwirtschaft schafft acht weitere in nachgelagerten Bereichen – das zeigt, wie wichtig unsere Branche für die gesamte Wirtschaft ist.“



DBV-Generalsekretärin Stefanie Sabet.

Für den Nachwuchs sprach Lars Ruschmeyer, Vorsitzender des Bundes der Deutschen Landjugend (BDL). Der Verband mit rund 100.000 Mitgliedern verstehe sich als „Nachwuchsorganisation des Deutschen Bauernverbandes“. Mit der Initiative „Next Generation“ habe der BDL zwölf Thesen zur Zukunft der Landwirtschaft und des Ehrenamts erarbeitet. „Wir wollen junge Leute für das Ehrenamt begeistern und ihnen echte Mitbestimmung ermöglichen“, so Ruschmeyer. „Beim DBV klappt das gut – wir werden ernst genommen, dürfen Verantwortung übernehmen und arbeiten auf Augenhöhe mit.“

Änderungen im Jagdgesetz

Niedersachsen novelliert Jagdrecht erneut / Jägerschaft skeptisch

Mittelweser (ufa). Am 30. Januar 2025 protestierten 20.000 Jäger aus Niedersachsen und ganz Deutschland gegen die geplanten Änderungen im Landesjagdgesetz in Niedersachsen. Im Zentrum richtete sich der Protest gegen geplante Einschränkungen bei der Jagdhundausbildung. Die rot-grüne Landesregierung musste nachbessern und stellte Anfang Oktober einen überarbeiteten Entwurf der Gesetzesnovelle vor.

„Es geht darum, die Jagd tierschutzgerechter zu machen, zu entbürokratisieren, praxisgerechter zu gestalten und den Hochwasserschutz zu verbessern“, erklärte Niedersachsens Landwirtschaftsministerin Miriam Staudte (Bündnis 90/Die Grünen) die neuralgischen Eckpunkte des Papiers. Dies durchläuft nach seiner Präsentation eine sechswöchige Anhörung bei Verbänden aus Landwirtschaft, Jagd, Tier- und Umweltschutz sowie bei Deichverbänden und Kommunen. Anschließend wird das Ministerium die Stellungnahmen auswerten und dem Kabinett eine überarbeitete Fassung vorlegen. Es folgt das parlamentarische Verfahren im Landtag.

Mit einem Inkrafttreten ist laut Ministerin Staudte frühestens Mitte 2026 zu rechnen. In Fachkreisen stellte man sich indes die Frage, warum das erst 2022 überarbeitete und mit breiter parlamentarischer Mehrheit im Niedersächsischen Landtag verabschiedete Gesetz schon wieder novelliert wird. Aus jagdverbandlicher Sicht sieht man keinen Grund dazu.

Der Knackpunkt Jagdhundausbildung, der die Jäger erzürnt und zu Demonstrationen auf die Straßen Hannovers trieb, ist erst mal, zumindest vordergründig, vom Tisch. Zumindest im Ge-

setz selbst. Aber in einer angekündigten Verordnung, die zeitnah folgen soll, ist davon die Rede, dass dazu Details künftig im Landwirtschaftsministerium geregelt werden sollen.

Jägerschaft und Opposition bleiben skeptisch. LJN-Präsident Helmut Dammann-Tamke ist alarmiert: „Klar ist, es darf keine Änderungen durch die Hintertür im Wege einer Verordnung geben.“ Und die CDU spricht von einem „Taschenspielertrick“, mit dem die strittigen Punkte der parlamentarischen Kontrolle entzogen würden, so die Kritik deren agrarpolitischen Sprechers Dr. Marco Mohrmann.

Konkret geht es darum: Die Ausbildung von Jagdhunden am Schwarzwildgatter bleibt erlaubt, ebenso der Einsatz lebender Enten. Künstlich angelegte Fuchsbaue, sogenannte Schliefenanlagen, werden zurzeit wissenschaftlich untersucht. Geprüft wird, ob technische Alternativen – beispielsweise Roboter anstelle eines lebendigen Fuchses – praxistauglich sind.

Das Töten wildernder Hunde soll künftig verboten, das Erlegen von wildernden Katzen eingeschränkt werden. Künftig dürfen ausschließlich „verwilderte Katzen, die wildern“ erlegt werden. Der Abstand zum nächsten Wohnhaus werde von 300 Metern auf 350 Meter angehoben, um die Gefahr zu reduzieren, dass Hauskatzen abgeschossen werden, so Staudte.

Weitere Neuerungen innerhalb des Gesetzentwurfes sind ein künftiges Verbot der Jagd mit Hunden in Naturerdbauen. Totschlagfallen will Rot-Grün ebenfalls komplett untersagen – außer für die Jagd auf Marder in befriedeten Bezirken. Lebendfallen oder elektronische Meldesysteme sollen noch bis 2028 erlaubt sein. Beim Erlegen eines verwundeten

Tieres soll aus Sicherheitsgründen künftig keine Büchse, sondern eine Schrotflinte erlaubt sein. Bei Bewegungsjagden dürfen auch für die Nachsuche nur brauchbar geprüfte Hunde oder Hunde in Ausbildung eingesetzt werden. Und: Wenn Revierinhaber Nutrias nicht ausreichend bejagen, kann die untere Jagdbehörde Dritte beauftragen, die Jagd zu übernehmen. Die Jagdausübungsberechtigten haben dies zu dulden.

Landwirte müssen künftig vor Mäharbeiten den Jagdausübungsberechtigten darüber informieren, damit die Tötung von Rehkitzen vermieden wird. Reagieren die Jäger allerdings nicht, sieht die Gesetzesnovelle vor, dass der Einsatz von Dritten in der Rehkitzretung zugelassen werden muss.

Der behördliche Abschussplan für Rehwild samt des umfangreichen Melde- und Genehmigungsverfahrens wird abgeschafft. „Kein Mensch kann genau sagen, wie viele Rehe in welchem Revier unterwegs sind – wir setzen auf Eigenverantwortung und Absprachen vor Ort“, erklärte Ministerin Staudte dazu. Die behördliche Pflicht zur Trophäenschau – also das Vorzeigen von Geweihen und Gehörnen – wird abgeschafft.

Der seit langem jagdlich strittigste Konflikt bleibt hingegen weiterhin ungelöst: die mögliche Entnahme des Wolfes. Für einen leichteren Abschuss von auffälligen Wölfen, die Nutztiere reißen, braucht es Änderungen im Bundesnaturschutzgesetz, das derzeit überarbeitet wird. Vorweggegangen war diesem laufenden Prozess der Beschluss auf europäischer Ebene, den Schutzstatus des Wolfes in der FFH-RL von „streng geschützt“ auf „geschützt“ zu reduzieren. Die Anpassung im europäischen Recht ist Voraussetzung für mögliche nationale Rechtsanpassungen.



Unsere Bodenständigkeit hat einen guten Grund: Wir denken Zukunft flächendeckend.



Die Niedersächsische Landgesellschaft als kompetenter Partner
Die NLG ist die Entwicklungsgesellschaft für Niedersachsen mit Schwerpunkt im ländlichen Raum. Wir sichern Fläche für die Landwirtschaft und realisieren hochmoderne Betriebsgebäude. Unser Anspruch: Das Land entwickeln und dabei möglichst viele Interessen und Ansprüche berücksichtigen. Das verstehen wir unter: **Gemeinsam Lebensräume gestalten.**

www.nlg.de



IMPRESSUM

Herausgeber:
Landvolk Niedersachsen
Kreisverband Mittelweser e. V.
Geschäftsführer:
Olaf Miermeister (V.i.S.d.P.)
Redaktion:
Tim Backhaus
Anschrift:
Hauptstraße 36-38, 28857 Syke
Tel.: 04242 595-0, Fax: 04242 595-80
E-Mail:
lv-zeitung@landvolk-mittelweser.de
Verlag, Satz und Layout:
Verlag LV Medien GmbH
Hauptstraße 36-38, 28857 Syke
Druck:
Schweiger & Pick Verlag
Pfungsten GmbH & Co. KG,
Celle
Erscheinungsweise:
monatlich

Für Mitglieder des Landvolks Mittelweser kostenlos. Mit Namen gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Verfassers wieder und nicht unbedingt der Redaktion, die sich Sinn wahrende Kürzungen von Manuskripten und Leserbriefen vorbehält. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Die Leseranschriften sind computergespeichert. Im Falle höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Entschädigung.



Ein spannender Ausflug ins Oldenburger Münsterland stand für die LandFrauen auf dem Programm.
Foto: Uwe Engel

Der Weg der Kartoffel

LandFrauen besuchen Wernsing

Addrup/Hoya (ih). Um die Kartoffel ging es beim Herbstausflug der LandFrauen Hoya Mitte Oktober. Ziel war die Firma Feinkost Wernsing GmbH in Addrup. Hier stand eine Betriebsbesichtigung auf dem Plan. „Wir blicken über den Tellerrand“, so die Philosophie dieses weltweit agierenden Unternehmens mit über 5.000 Mitarbeitern, davon 1.400 allein in der Firmenzentrale in Addrup.

Was 1962 vom damals 28-jährigen Heinrich Wernsing mit der Produktion von „Kartoffelstangen“ begann, entwickelte sich zu einer Erfolgsgeschichte. Den Seniorchef Heinrich Wernsing durften die LandFrauen bei ihrer Besichtigungstour erleben: fit, vital, den Menschen zugewandt, ein paar plattdeutsche Sprüche auf den Lippen.

Bei ihrem Rundgang verfolgten die LandFrauen die Kartoffel von der Anlieferung und Sortierung über die Weiterverarbeitung zu Pommes, Kroketten und vielen weiteren Kartoffelspeziali-

täten. Mitarbeiter Uwe Engel erläuterte die Produktionsschritte, kleine Filme in den einzelnen Abteilungen komplettierten die Informationen. Sogar frisch zubereitete TK-Herzoginnenkartoffeln gab es an einer Station zu verkosten! „Lecker“, war überall zu hören, „besonders auch mit der köstlichen Mayonnaise!“ Die Wege der Verpackung bis hin zu Lagerung und Logistik und letztendlich der Verladung in LKWs durfte die Hoyaer Reisegruppe auf ihrem Rundgang verfolgen und auch einen kurzen Blick in das Hochregallager mit Tiefkühlung und geringer Sauerstoffsättigung werfen.

Nicht nur Kartoffeln gehören zu den Angeboten der Wernsing-Gruppe, sondern auch Rohkostsalate, Mayonnaisen, Dips, Ketchup, Soßen und Desserts. Nach dem fast dreistündigen Rundgang durften die LandFrauen als Topping von allem kosten. Und natürlich war auch der hauseigene Werksverkauf vor Heimfahrt stark frequentiert.



Als Frau sichtbar sein

Arbeitsausschuss der LandFrauen trifft sich

Hoya (ih). Gleich 50 Ortsvertreterinnen und Mitglieder des Vorstands des LandFrauen-Vereins Hoya trafen sich jetzt im Gasthaus Uhlhorn in Asendorf. Satzungsmäßig handelt es sich um das jährlich abzuhaltende Arbeitsausschusstreffen. Für die LandFrauen Hoya ist es immer ein Abend mit viel Informationen, einem regen Austausch, dem Sammeln von Ideen und natürlich ganz viel Gemeinschaft.

Die stellvertretende Vorsitzende Kirsten Schneermann freute sich in ihrer Begrüßung über die große Beteiligung, denn von 60 Mitgliedern des Arbeitsausschusses waren immerhin 50 LandFrauen der Einladung gefolgt. Schneermann führte anschließend durch den offiziellen Teil des Treffens.

Nach einem kleinen Imbiss ergriff die Präsidentin des Niedersächsischen

LandFrauenverbands Elisabeth Brunkhorst als Ehrengast das Wort. Sie stellte die Arbeit der verschiedenen Verbände der LandFrauenbewegung und insbesondere ihre Arbeit für die Niedersächsischen LandFrauen vor. 62.000 Mitglieder zählt der Niedersächsische Verband und ist damit der größte Frauenverband in Niedersachsen und der größte Mitgliedsverband auf Bundesebene. Mancher Verein in Niedersachsen zähle mehr Mitglieder als Verbände in den neuen Bundesländern insgesamt, berichtet die quirlige LandFrau.

Co-working und Bleibeperspektiven im ländlichen Raum, Stärkung der Hauswirtschaft als Alltagskompetenz durch Aufnahme in die Lehrpläne in den Schulen, Verbesserung der sozialen, wirtschaftlichen und rechtlichen Situationen von Frauen, der Dialog zwischen

Landwirtschaft und Verbrauchern und Stärkung des Ehrenamtes, dies seien nur einige der vielen Projekte, in denen die LandFrauen mitmischten. Dabei seien Netzwerke ungemein wichtig, denn nur gemeinsam könne gegenüber der Politik die Schlagkraft erhöht werden.

Als Frau sichtbar sein, den Mund aufmachen, Innovationen zeigen, Sprachrohr sein, auch so könnten die LandFrauen in den Ortsvereinen auf sich aufmerksam machen, beteuerte die im Landkreis Diepholz geborene Präsidentin. „Geben Sie sich nicht mit dem Binden von Erntekronen zufrieden, sondern lassen Sie sich auch eine Bühne geben! Berichten Sie öffentlich von Ihrer Arbeit als LandFrauen und zeigen Sie sich“, forderte Brunkhorst die Hoyaer LandFrauen auf



„Geben Sie sich nicht mit dem Binden von Erntekronen zufrieden“, forderte LandFrauen-Präsidentin Elisabeth Brunkhorst die Mitglieder in Hoya auf.
Foto: Homfeld

Das Leben zweier Frauen aus Hoya

2. Auflage der berührenden Geschichte aus Duddenhausen

Hoya (lv). Die Geschichte des Lebens in den Jahren 1920 bis 1970 auf einem ehrwürdigen Hof in Duddenhausen beschreibt der Autor Eberhard Hasper in seinem Buch „Dorothea und Lewine – Das ungewöhnliche Leben zweier Frauen aus Hoya“, das mittlerweile in zweiter Auflage erschienen ist. In einer persönlichen, berührenden Weise gewährt der Autor als Sohn und Neffe den Leserinnen und Lesern vor einem geschichtlichen Hintergrund Einblicke in das Leben dieser Schwestern.

Private Dokumente, Briefe, Bilder und Zeitzeugeninterviews nehmen uns mit in zwei ungewöhnliche Frauen-Biogra-

fien – von der Kindheit bis zu ihrem Sterbeprozess und ihrem Tod. Eberhard Hasper ist der Enkel von Fritz Meyer (gestorben 1965) vom Hof in Duddenhausen. Meyer war Bürgermeister von Duddenhausen und Kreisjägermeister.

„Rückmeldungen von Leserinnen und Lesern bei meinen Lesungen haben mir gezeigt, dass sich viele Menschen mit dem Inhalt identifizieren und persönlich berührt

werden. Sie hätten jetzt eine Ahnung, wie es ihren Müttern und Großmüttern in der Zeit von 1920 bis 2020 ergangen ist, war diese Generation in der Regel doch sehr schweigsam“, so Hasper.

Das Buch wird vom Kellner Verlag, Bremen, veröffentlicht (ISBN 978-3-95651-402-9). Ein Euro von jedem verkauften Buch geht an die Lebenshilfe Syke. Der Ladenpreis beträgt 20 Euro.

www.kellnerverlag.de/dorothea-und-lewine.html



Die Landvolk App

Neuigkeiten aus der Landwirtschaft in Niedersachsen auf Smartphone und Tablet



Jetzt QR-Code scannen und App laden



Landvolk Niedersachsen
gemeinsam stark...